

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Weltverlust und Seinsvermehrung**

1. "Das Bewußtsein transformiert nicht bloß Zeichen, die man hineingibt, sondern produziert sie auch. Zeichen sind echte Produkte des Bewußtseins, Äußerungen, Informationen, durch die es sich selbst bekundet. Im ästhetischen Sein objektivieren wir diese freien, originären Äußerungen. Erst durch die ästhetische Produktion wird das Bewußtsein wahrhaft sowohl zu einem Residuum möglicher Welten, in der es Natur und Gegenstände gibt, wie zu einem Residuum möglichen Weltverlustes, das der Natur und der Gegenstände nicht mehr bedarf" (Bense 1982, S. 114). Bereits Jahre zuvor hatte Bense festgestellt: "Das Seiende tritt als Zeichen auf, und Zeichen überleben in der rein semiotischen Dimension ihrer Bedeutungen den Verlust der Realität" (Bense 1952, S. 80).

2. Zeichen bedeuten natürlich Weltverlust, da die in Toth (2015) definierte Metaobjektivierung

$$\mu: \quad \Omega = f(\Sigma) \rightarrow Z$$

keine absoluten Objekte der Form

$$\Omega = f(\Omega),$$

sondern wahrgenommene, d.h. subjektabhängige und damit subjektive Objekte der Form

$$\Omega = f(\Sigma)$$

auf Zeichen abbildet, d.h. auf Entitäten, die innerhalb der erkenntnistheoretischen Dichotomie von Objekt und Subjekt selbst die Subjektposition einnehmen. Das bedeutet, daß die Relation zwischen den Domänen- und den Codomänenelementen von  $\mu$  insofern nicht-arbiträr ist, als  $\mu$  als Dualrelation der Form

$$R = [\Omega = f(\Sigma)] \times [\Sigma = f(\Omega)]$$

definierbar ist, d.h. es werden Objekte mit Subjektanteil auf Subjekte mit Objektanteil abgebildet. Die Mengen der Domänen- und der Codomänenelemente können somit keine leere Schnittmenge haben. Dadurch, daß also keine objektiven, sondern durch subjektive Sinne vermöge Wahrnehmung gefilterte und damit subjektive Objekte auf Zeichen abgebildet werden, entsteht zweifellos ein Informationsverlust, denn es ist nicht anzunehmen, daß die absoluten Objekte weniger oder gleich viel Information enthalten, bevor sie von Subjekten wahrgenommen werden wie nachdem sie wahrgenommen worden sind. Weltverlust durch Metaobjektivierung bedeutet also Hypersummativität von objektiven relativ zu subjektiven Objekten. Die Wahrnehmung ist also bereits ein redundanz erzeugender Prozeß, und umso mehr ist es die weitere Reduktion von subjektiven Objekten auf objektive Subjekte.

Allerdings wirkt diese Abbildung von subjektiven Objekten auf objektive Subjekte, d.h. auf Zeichen, nicht nur vermöge Redundanzhöhung informationsmindernd, sondern gleichzeitig als "Seinsvermehrung im Sinne der Thematisierung einer Realitätserweiterung" (Bense 1992, S. 16), d.h. durch die Metaobjektivierung entsteht zusätzlich zur Eigen- und Außenrealität der Domänenelemente Mitrealität bei den Codomänenelementen. Obwohl das subjektive Objekt gegenüber dem zu stipulierenden objektiven Objekt hyposummativ ist, ist das Zeichen gegenüber dem subjektiven Objekt hypersummativ, d.h. es findet eine Art von kategorialer Homöostase beim Kontexturübergang zwischen Objekt und Zeichen statt. Weltverlust wird, mindestens partiell, durch Seinsvermehrung in Form von Mitrealität ausgeglichen.

## Literatur

Bense, Max, Die Theorie Kafkas. Köln 1952

Bense, Max, Aesthetica. 2. Aufl. Baden-Baden 1982

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Hypersummativ Wahrnehmung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

15.5.2015